

zugleiten. — Wir ließen uns nicht irre machen. Mit Seilen banden wir uns aneinander und dann ging's vorwärts, d. h. abwärts, mit Gott. Ich will uns mit weiterer Beschreibung der graufigen Niederfahrt jetzt nicht aufhalten. — Es war entsetzlich! Arg zerschunden, aber doch lebendig und mit heilen Gliedern, kamen wir nach einer Stunde unten an — und sahen den riesigen Schneeball mit seinem menschlichen Kern auf den dürren Ästen eines abgestorbenen Baumes hängen! — Zum Glück hatte Bastian das Beil, mit dem er beim Aufstieg Stufen gehauen hatte, noch bei sich. — Mit vieler Mühe hieben wir den riesengroßen, dicken Baum um, und als er niedersank, machten wir uns an die Bearbeitung des Schneeballs. Wie die Schalen einer Zwiebel umgaben den Kern zahllose Schneelagen, die wir allmählich lösten, und nach mehrstündiger Arbeit gab das Kind einen schwachen Zoder von sich und kroch aus seiner Umhüllung, die es bei dem schrecklichen Herniederrollen geschützt hatte. Wunderbarerweise war der Bastel unverfehrt geblieben, aber nach Entfernung seiner warmen Schneehülle fror er vollständig steif. Wir trugen ihn nach Hause, ein paarmal von Sturzlawinen fast verschüttet. — Das war noch ein gefährvoller und mühseliger Heimweg. Kleines Bastelchen hat dann vierzehn Tage im Bette liegen müssen, ehe er vollständig aufgetaut war! — Mit heißer Ziegenmilch, die alle zwei Stunden eingegeben wurde, erhielten wir ihn am Leben; er hat fortwährend geschlafen und in Fieberphantasien seinen, wie er meinte, engelhaften Lebensretter gepriesen. — Ich freue mich herzlich, den kleinen Kerl jetzt als erwachsenen Mann wiederzufinden und an meine Brust schließen zu können. — Und nun ade, meine lieben Herren, Freunde und Jagdgenossen! — Nach meiner hoffentlich glücklichen Heimkehr aus der schönen Schweizer- gletscherwelt — später mehr! Lebt herzlich wohl! Der Himmel möge uns ein fröhliches Wiedersehen bescheren. Ade! Ade!“

